

Nebraska
Staats-Anzeiger und Herald.
Erscheint jeden Freitag
Herausgegeben von der
GRAND ISLAND PUB. CO.
Entered at the Post Office at Grand Island
as second class matter.
Office No. 305 westliche Zweite Straße
Telefon No. 535
Abonnements-Preise:
Bei Vorauszahlung \$1.25 das Jahr
Wenn nicht voraus bezahlt \$1.50

Erinnerung.

Es schaukelt auf dem Strom des Lebens
Der Menschen Schiffelein hin und her.
Es eilt im Drange heißen Strebens
Vom Zeitstrom in das Lebensmeer.
Hier treibt der Schicksalssturm es
weiter,
Wohl Mancher sieht den sichern Port,
Jedoch die Hoffnung trägt den Streiter.
Die Brandung reißt ihn mit sich fort.
Doch in dem wilden Lebensspiele
Kommt schließlich er zum letzten
Ziele,
Und einsam wäre ihm verlungen
Sein Leben, hätt' ihn nicht um-
schlungen
Erinnerung!

Ob nun das Glück mit Schmelz-
armen
Sich an uns schmiegt, ob das Geschick
Uns hart bedrängt und ohn' Erbarmen
Uns folgt mit dem Neidensblitz;
Ob sich in Zukunftspartidee
Der Geist verjagt in traur'ger Luft,
Uns jede Freude sich erschleife,
Ob Schmerz und Leid durchwühlt die
Brust:
Stets wandelt mit uns ein Begleiter,
Der bald uns ernst stimmt, bald
auch heiter,
Im Glück uns mahnend und im
Leide
Uns tröstend mit vergang'ner
Freude:
Erinnerung!

Sie ist der unerschöpfte Brunnen
In dieser kurzen Zeitschleife,
Der nie versiegt, wie jene Sonnen
Im Raume der Unendlichkeit.
Stets wieder aus des Herzens Tiefe
Steigt neuer Trost herauf an's Licht,
Der, gleich als ob er Lind'ung schüfe,
Zu uns in gold'nen Bildern spricht;
In Bildern, die in fernem Tagen
Uns einst durchglüht wie Märchen-
sagen,
Die uns wie längst entsunt'ne Grübe
Durchgittern mild als wunderliche
Erinnerung!

Sie ist in uns der Götterfunken,
Der ewig in der Seele glüht,
Wenn jede Hoffnung uns entsinken
Rein Blümchen mehr am Wege blüht.
Sie ist's, die in den trübsten Stunden
Mit sanftem Lächeln uns umschwebt,
Zurückruft, was uns schon entschwun-
den,
Den Geist zu reinern Höp'n erhebt.
Mit schillerndem, phantastischem
Flügel
Zeigt sie Vergang'nes uns im
Spiegel
Der Gegenwart, und bis zum Grabe
Bleibt sie uns treu, die Göttergabe
Erinnerung!

— Wer sich heutigen Tages in der
Gesellschaft, ohne befändig anzu-
stoßen, bewegen will, der muß jedes
Anstandsgefühl abschütten, seine Mei-
nung wechseln, so oft sich ihm ein pe-
nantier Vortheil dadurch bietet, und
sich die schönen Charaktereigenschaften
des Altruismus aneignen. Begegnet
man einem Bekannten, der über
einen Freund schimpft und kein gutes
Haar an demselben läßt, dann soll
man dem Urtheile des Bekannten zu-
stimmen, selbst wenn man zehn Minu-
ten später nach der Schmähsungs-Epi-
sode sieht, wie der Schmäher und der
Freund in einer Weise miteinander
verkehren, als ob sie sich heute beligen
und beschimpfen, und sich morgen wie-
der in den Armen liegen. Alles, nur
kein ehrliches Urtheil, das Gegenheil
von dem gesagt, was man denkt,
freudlich in's Gesicht, den Dolch in
den Rücken. Und da nennen sie sich
Prominente, Schlaumeier und Wieder-
männer, sie sind aber echte Keßelsünder
von Charakter, die dem Menschen, der
noch einen Funken von Ehregefühl be-
sitzt, den Umgang in der Gesellschaft
verleidet. Glücklich, wer diesen Mo-
dern aus dem Wege gehen kann!

Philosophische Briefe.
(Fortsetzung von der ersten Seite.)

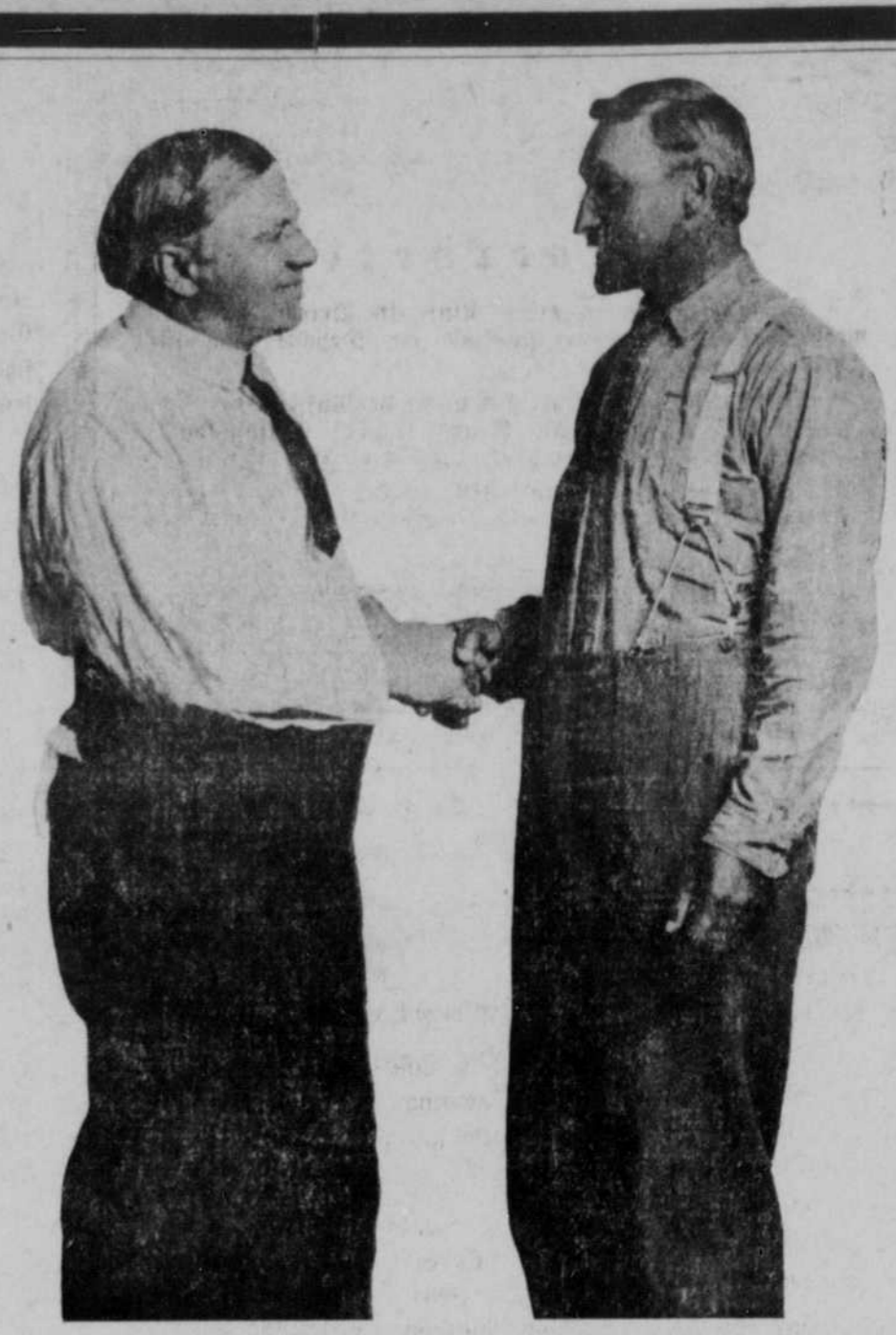
denkbar. Jemand eine Ursache muß
vorhanden sein, welche jene Traumge-
stalten herbeiführt und sie bestimmt.
Da nun also bei der Entstehung der
Träume dem Gehirn, diesem alleinigen
Eis und Organ aller Vorstellungen,
sowohl die Erregung von außen, durch
die Sinne, als die von innen, durch
die Gedanken, abgeschnitten ist, so
bleibt uns keine andere Annahme, als
daß dasselbe irgend eine rein physio-
logische Erregung dazu aus dem Innern
des Organismus erhalte. Dem Ein-
flusse dieses sind zum Gehirn zwei Wege
offen: der der Nerven und der der Ge-
fäße. Die Lebenskraft hat während
des Schlafes, d. h. des Einstellens
aller animalischen Funktionen, sich
gänzlich auf das organische Leben ge-
worfen und ist mit der Herstellung
alles Verbrauchten, mit der Beilegung
aller eingetrisenen Unordnungen
beschäftigt, so daß auch das Gehirn
seine Nahrung erhält. Diese Opera-
tionen stehen unter der Kontrolle der
großen Ganglien, d. h. dem sympathetischen
Nervensystem. Dasselbe ist vom
Gehirn getrennt und isoliert, hat aber
doch einen schwachen Zusammenhang
mit dem Cerebralsystem. Dem Gehirn,
welchem die Leitung der äußeren Ver-
hältnisse obliegt, im Gegensatz zum
sympathetischen Nervensystem, welches
die inneren Verhältnisse des thätigen
Organismus leitet und unter gefun-
den, normalen Verhältnissen nicht in
unser Bewußtsein tritt, von seiner
Thätigkeit also nichts vernehmen, höch-
stens daß von den Vorgängen und Be-
wegungen in der komplizierten und thätigen
Welt der Wertstoffe des organischen
Lebens nur ein äußerst schwacher, ver-
lorenes Nachhall in's Sensorium ge-
langt, welcher im Wachen, wo das Ge-
hirn vollkommener beschäftigt ist, nicht wahr-
genommen wird, sondern nur einen ge-
heimen und unbewußten Einfluß aus-
übt, der sich in gewissen Stimmungen
äußert, von denen man sich oft keine
Rechenschaft geben kann. Beim Ein-
schlafen jedoch, wenn die äußeren Ein-
drücke zu wirken aufhören und auch die
Regenheit der Gedanken im Innern
des Sensoriums allmählich erlischt, da
werden jene schwachen Eindrücke, die
aus dem inneren Nervenherde des or-
ganischen Lebens herauströmen, fühl-
bar, — wie die Kerze zu scheitern an-
fängt, wenn die Abenddämmerung
eintritt; oder wie bei Nacht die Cuelles
rieseln hören, die der Lärm des Tages
unnehmbar machte. Eindrücke, die
viel zu schwach sind, als daß sie auf
das weiche, thätige Gehirn wirken könn-
ten, vermögen, wenn seine eigene Thätig-
keit ganz eingestellt wird, eine leise
Erregung seiner einzelnen Theile und
ihrer vorstellenden Kräfte hervorzu-
bringen. Hier also muß die Ursache
der Entstehung jener beim Einschlafen
aufsteigenden Traumgestalten liegen
und nicht weniger die der, aus der ab-
soluten mentalen Ruhe des tiefen
Schlafes sich erheben, dramatischen
Zusammenhang habenden Träume,
nur daß zu diesen, da sie eintreten,
wenn das Gehirn schon in tiefer Ruhe
ist, eine bedeutend stärkere Anregung
von innen erfordert sein muß; daher
es eben auch nur diese Träume sind,
welche in einzelnen, aber nicht häufigen
Fällen prophetische oder fatidische
Bedeutung haben. Also jene schwachen
Nachhülle aus der Wertstoffe des or-
ganischen Lebens sind es, welche in der
der Apathie entgegenstehen oder ihr
bereits hingehörende sensorielle Thätig-
keit der Gehirns dringen und dieselbe
schwach, zudem auf einem ungewöhn-
lichen Wege und von einer anderen
Seite, als im Wachen, erregen: aus
ihnen jedoch muß dieselbe, da allen an-
deren Anregungen der Zugang ge-
sperrt ist, den Anlaß und Stoff zu ih-
ren Traumgestalten nehmen, so hetero-
gen diese auch solchen Eindrücken sein
mögen.

**Ueber Verbrechen
und Verbrecher.**

In Dänland, im Staate Californien,
hat ein Mann sich als berufsmäßiger
Fälscher bewährt. Die Verbrechen haben
dieser unwillkürlichen Zwang zum
Fälschen als eine Krankheitserscheinung
betrachtet und beschlossen, den Ursachen
derselben auf den Grund zu kommen.
Vor Kurzem nun hatten sie einen opera-
tiven Eingriff in das Gehirn des Fä-
lschers gemacht und aus demselben einen
fremden Gegenstand entfernt. Seitdem
ist der Mann normal. Er hat seit
Vollzug der Operation keinerlei Fä-
lschung begangen.
Für den Kriminalisten muß diese
Thatsache von besonderer Bedeutung
sein. Sie regt aber auch den Laien
zum Denken an und man ist mit Recht
geneigt anzunehmen, daß die meisten
Verbrechen eigentlich nicht im Zucht-
hause gefügt werden sollen, daß die meisten
Verbrecher eher einem Heilinstitut über-
antwortet werden müßten.
Es kann keinem Zweifel unterliegen,
daß die meisten Verbrechen auf ein gei-
stiges oder körperliches Gebrechen zu-
rückzuführen sind und daß der Verbre-
cher durch geeignete Behandlung, die
er oder durchaus nicht im Zucht-
hause erfährt, der menschlichen Gesell-
schaft zurückgegeben werden kann. Und wenn
dem so ist, muß es entschieden auch
Maßregeln geben, die eine Neigung für
das Verbrechertum schon im Keime er-
sticken.
In alten Zeiten hat man wohl dar-
auf gesehen, daß Körper und Geist sich
gesund entwickeln, man hat aber wenig
Gewicht auf die seelischen Vorgänge ge-
legt. Dennoch hat das Verbrecher-
wesen niemals derartige Dimensionen
angenommen, wie heutzutage inmitten
unserer hochentwickelten Kultur. Der
Fehler muß nicht allein in den verrotte-
ten wirtschaftlichen Verhältnissen ge-
sucht werden, die den minder wider-
standsfähigen Menschen nur zu leicht
auf die schiefte Ebene drängen. Mit
der Erziehung werden die Krankheits-
stoffe, die in's Verbrechen führen, ge-
tödtet oder entwickelt. Jemand eine
körperliche oder seelische Vernachlässi-
gung eines Kindes vermag die Verbre-
cherbazillen zu züchten, die dann später
allerdings nur mit Mühe austreibbar
sind.
Und unser Schulwesen ist genau dar-
nach angelegt, eher böse als gute An-
lagen zu entwickeln. Sowohl die gei-
stige wie die körperliche Erziehung der
Kinder erfolgt in ununiformer Weise, ohne
Rücksicht darauf, daß die physischen und
geistigen Kräfte sowohl wie die seelischen
Eigenschaften eines jeden Kindes grund-
verschiedene sein mögen und thätig-
keitsmäßig verschieden sind. Eine allgemeine
Methode kann unmöglich von gleicher
Wirkung bei Allen sein. Und was dem
einen gutthut, mag in der Seele des an-
deren die dunkelsten Welterwölken her-
vorrufen. Nur bei genauer Kenntnis
der individuellen Eigenschaften des Kin-
des kann die Erziehung die erwünschten
Resultate zeitigen. Jeder Mensch ist
sich selbst und Anderen ein physisches
Räthsel.
Wenn daher schlechte Anlagen durch
Vernachlässigung oder Anwendung fol-
ger Methoden in Kinder hineingerogen
wurden, darf das in Handlungen sich
manifestirende Resultat einer solchen
Vernachlässigung oder falschen Erzie-
hung nicht zum Verbrechen gesteigert
werden. Nicht bestrafen, sondern heilen
muß man einen derartigen Verbrecher.
Und die Heilung darf eben auch nicht
nach allgemeinen Methoden vor sich ge-
hen. Auch hier muß individualisirt
werden, will man entsprechende Resul-
tate erzielen.
Der Fall des Dänlander Fälschers
sollte eine ernste Mahnung sein. Und
ein Trost. Er sollte uns dessen beleh-
ren, daß der Mensch nicht von Natur
aus schlecht ist und daher unter allen
Umständen verbessert werden kann.
Scribitor.

Aus dem Staate.

George Arnold, ein junger Farmer bei
Profenlow, nahm in selbstmörderi-
scher Absicht Gift. Das Motiv dieser That
ist, daß er Streit mit seiner Geliebten hatte.
John Combs, ein Angestellter in den
Korff elektrischen Werken, kam mit
einem schwer geladenen elektrischen Draht in
Kontakt und wurde auf der Stelle ge-
tödtet.
Der in der Nähe von Tiller wohnhafte
deutsche Farmer Herman Penien, der des
Schwimmens unfähig war, ertrank beim
Baden im Little Blue River. Er war un-
verheiratet, 30 Jahre alt und wohlha-
bend.
Infolge von Funken, welche dem Schorn-
stein einer Drehmaschine entzogen, geriet
die Scheune des Farmers Andrew Gorade
bei Telford in Brand und wurde ein-
geäschert; 50 Tonnen Alfalfa gingen in den
Flammen auf. Auf dem Felde eines be-
nachbarten Farmers verbrannten mehrere
hundert Büffel Hater.
Ruth Miller, ein 19-jähriges Mädchen,
verklüftete in dem verrenten Hause, 908
nördl. 16. Straße in Omaha, Karbol-
säure. An ihrem Aufkommen wird gewei-
felt. Ein anderes Mädchen versuchte ihr
das Gift zu entreißen und wurde schlimm
verbrannt. Auf Veranlassung des County-
anwalts wurde das Haus geschlossen.
In La Grange ist ein Sohn von G.
H. Rippel seinen Verletzungen erlegen, die
er sich in Gesellschaft eines Spielkameraden,
namens Ripsche, zugezogen hatte. Die
beiden Knaben waren einen steilen Abhang
hinabgerutscht, an dessen Ende sich ein
Haufen heißer Asche befand und in welchen
sie mitten hineingeriethten, wobei sie schlim-
me Brandwunden zuzogen.
Durch eine Schrotladung schwer verletzt
wurde der Italiener Tony Bianco in Omaha.
Er wurde zwischen Omaha und Süd
Omaha von der Polizei aufgefunden und in
seiner Wohnung gebracht. Er giebt an, von
Straßenräubern überfallen zu sein, doch
schent man dieser Behauptung wenig
Glauben, sondern nimmt an, daß er selbst
beim Hühnerdiebstahl überführt wurde und
von dem Besitzer einen Dutzettel erhalten
habe.
Ein junger Mann, namens Virgil Cox,
verlor in der Nähe von Port Arthur
durch ein seltenes Automobilunfall sein
Leben. Er war im Begriff, von der Stadt
nach den 3 Meilen entfernten Dicks zu fah-
ren, als er die Kontrolle über die Maschine
verlor, die in den neben der Straße sich
hinziehenden Graben stürzte und Gor unter
sich festklemmte. Das Genie des Verun-
glückten war gebrochen und der Tod jenen-
falls sofort eingetreten.
Schmer verlor hat sich letzte Woche die 14-
jährige Grace, Tochter des Farmers John
Booth, welcher eine Farm 14 Meilen west-
lich von Profenlow hat. Das
Mädchen war in ihr Zimmer gegangen und
kurze Zeit darauf hörten die Angehörigen
einen Schrei. Hingeworfen, fanden sie das
Mädchen in ihrem Blute am Boden liegend.
Tropfen die Kugel die schiefte Rippe verletzte
und den Körper durchdrang, hofften die Ner-
zte doch, die Verletzte am Leben zu erhalten.
In Elkhorn fand eine Versammlung
von Viehhütern aus der Umgegend jener
Ortschaft zur Gründung der „Western
Douglas County Stock Growers Associa-
tion“ statt. Die Beamten derselben sind:
Präsident, B. Baldwin; Sekretär, Schar-
meister, Elbe Hollister. Der Zweck der Or-
ganisation ist, die Viehhüter in diesem Lan-
de zu vereinen. Es wurde beschlossen, von
Zeit zu Zeit Viehaustellungen zu organi-
sieren und Viehhütern mit Rath und
That zur Seite zu stehen.
Kürzlich wurde in Lincoln der Ver-
schlag gemacht, Sträflinge, welche in der
Gauß ihre Zeit abzusitzen haben, zur Ausbe-
sserung der Landfrucht und Früchten zu be-
nutzen, und hat dieser Versuch ein zufrieden-
stellendes Resultat ergeben, denn die Sträf-
linge arbeiten ebenso gut wie angemes-
sene Arbeiter, und sind froh, nicht die gan-
ze Zeit in der Zelle zu sitzen, sondern im
Freien sein zu können.
Dieser Tage häuften Schaulustige in
Omaha den Klager De La Roche, Bru-
der von Adam De La Roche, der ersten
französischen Alergerie, die beim Klagen ihr
Leben verlor, daß er keinen Muth zum
Klagen habe. Sein gallisches Blut konnte
dies nicht ertragen, und mit kühnem Ent-
schluß schwang er sich in den Stenerich des
Apparats. Er ist nicht hoch geflogen, denn
aus dreißig Fuß Höhe neigte sich der Appa-
rat zur Seite und stürzte zu Erde nieder, den
Unglücklichen unter sich begrabend. Man
sah den schwer Verletzten unter den Trüm-
mern der Maschine herab.
Alfonso Heins, ein alter Anwohner von
Columbus, ist nach längerem Kran-
kenlager im Alter von 71 Jahren gestorben
und wurde unter den Auspizien des
Columbus Männerchor, zu dessen Gründern
Heins gehörte, beerdigt. Im Alter von 23
Jahren kam er nach hier, weil er
kurze Zeit in Illinois und kam dann nach
Columbus. Dreißig Jahre lang führte er
an der 11. Straße eine Apotheke, welche jetzt
Herrn Carl Hirsching zum Eigentümer hat.
Zusammen mit Herrn Carl Schroeder, der
gegenwärtig in Omaha anständig ist, errichtete
er die erste elektrische Lichtanlage in der
Stadt. Ein Bruder und drei Schwestern
überlebten ihn. Pastor Müller leitete die
Trauerfeierlichkeiten. Während der Far-
mer Joe Cornick nach Hause fuhr, wurde
er von einem Unwetter überfallen. Zwei
Pferde und ein Maultier, welche er leitete,
wurden vom Blitz erschlagen und Cornick so
schwer verletzt, daß an seinem Wiederauf-
kommen geweielt wird.



**Dies ist
Joseph Heil
von Rockville, Nebr.**
Herr Heil litt viele Jahre an blutende Hämorrhoiden. Die verschiede-
nen, von ihm gebrauchten Medicinen behufs Erlangung einer Linderung
würden fast eine kleine Apotheke füllen. Einer meiner Patienten in Loup
County Herr Heil etwas bezüglich meiner Behandlung für Hämorrhoi-
den ohne Operation mit, ohne Schneiden, ohne Chloroform. Herr Heil
kam, um mich dieserhalb zu konsultiren, und obiges Bild erzählt die Geschichte.
DR. RICH
Brüche und Hämorrhoiden geheilt ohne Operation.
Chronische Krankheiten von Männern und Frauen sowie Haut-
krankheiten. Office: Einen Block süd. von Wolbach's-Laden.

Nebraska Erntebericht.

Die Ernte-Aussichten für Nebraska
sind, wie wir der „Omaha Tribune“
entnehmen, durchaus nicht zufrieden-
stellend. Aus 84 Counties von 94 an
Winterweizen sind 60 Millionen Bus-
schel zu erwarten; also 11 Millionen
Buschel mehr als im Vorjahre. Der
Frühlingsweizen ergab im Durchschnitt
13,34 Bushel per Ader; in 98 Coun-
ties des Staates waren 354,028 Ader
bebauet mit einem Ertrage von 4,722,
955 Buschel.
Die Cornernte ist im Süd-Platte-
Land im schlechten Zustande wegen
Mangels an Regen. Die Frühfaat ist
hoffnungslos, aber die Spätplantung
mag etwas Ertrag haben. In der
nördlichen Platte-Division sind die
Aussichten für Corn großartig. Die
totale Cornernte von Nebraska hat ei-
nen Schaden von 35 bis zu 40 Pro-
zent erlitten. Das trockene Wetter hat
das Alfalfa ungünstig beeinflusst. Die
Ernte ist gut in den Niederungen und
bewässerten Theilen. Die Hafenernte
ist im östlichen Theile des Staates un-
gewöhnlich groß gewesen. Die Aepfel-
ernte ist zufriedenstellend, doch hat die
Trockenheit auch hier geschadet. Die
Kartoffeln haben schwer gelitten und
man erwartet eine äußerst kleine Ernte.
Auch das Weideland ist in schlechter
Verfassung.
Ueberhaupt wurde der ganze Mats-
gürtel durch die Dipe in Mitleiden-
schaft gezogen und unermeßlicher Scha-
den angerichtet. Da auch die Heu-
erträge sehr geringe waren, wird der
Viehbestand der Farmer noch weiter
vermindert werden, und das dürfte ein
temporäres Fallen der Fleischpreise zur
Folge haben, dem eine Hinaufschnel-
lung im Frühjahr folgen mag. Und
diese theilweise Mißernte wird natür-
lich auch das Geschäftsleben beeinflus-
sen.
Der beste Schmerzmittel.
Bucklin's Arnica-Salbe wird, wenn auf
eine Schrittwunde, Quetschung, Verren-
kung, Verbrunnung oder Verdringung ge-
bracht, sofort allen Schmerz beseitigt. G.
Chamberlain von Clinton, Mo., sagt: Sie
nimmt Schrittwunden und anderen Ver-
letzungen ihre Schwere. Als heilend es Mit-
tel kann es keinesgleiches finden. Wie auch
Ihnen gut thun. Nur 25c bei allen Apothe-
ken.
— Herr und Frau Philipp San-
ders begaben sich vor einigen Tagen
auf eine mehrtägliche Erholungstour
nach Thermopolis, Wyo.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS & C.
Anyone sending a sketch and description may
quickly ascertain our opinion free whether an
invention is probably patentable. Communi-
cations strictly confidential. HANDED ON PATENT
SPECIAL NOTICE: Through Mann & Co. receive
special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest cir-
culation of any scientific journal. Terms, 50c
a year, four months, \$1.50 by mail postpaid.
MUNN & Co. 36 Broadway, New York
Branch Office, 225 F St., Washington, D. C.